



Die Gammas auf Zipflbob tour

Der vergangene Winter war schon seltsam: Kaum Schnee, kein Eis, milde Temperaturen – auf den Herbst folgte quasi unmittelbar der Frühling. Auch in den Bergen sah es nicht groß anders aus, und so haben viele von uns das Rodeln, Skitourengehen oder Iglubauen zwangsweise aufs nächste Jahr verschoben. Doch ein ganzer Winter ohne eine einzige Schnee-Tour? Das geht nicht. Wir von der Jugend Gamma entschieden uns deshalb Mitte Februar, mit Zipflbobs bewaffnet in die Ammergauer Alpen zum August-Schuster-Haus aufzubrechen. Bereits bei der Hinfahrt im Zug durften wir uns über einen wunderbaren Panoramablick auf die Berge freuen, der allerdings auch einige Zweifel in uns aufwarf: „Ob da Rodeln überhaupt möglich ist?“ – die meisten Berge zeigten sich grünbraun, und nur an wenigen Kanten blitzte etwas Schnee hervor. Auch als wir in Oberammergau ankamen, war der einzige Schnee, den wir sahen, Kunstschnee, der auf einer Piste bis ins Tal reichte. Trotzdem wollten wir uns nicht entmutigen lassen, schließlich hätten wir bei den frühlinghaften Temperaturen notfalls auch eine ganz normale Bergtour machen können.

Tatsächlich aber dauerte es nicht lange, bis wir mit dem ersten Schnee bzw. mit Eis in Berührung kamen: Beim Anstieg zum Sonnenberggrat stapften wir durch einen schattigen Wald, wo es deutlich kühler und fast der gesamte Weg vereist war. Wir freuten uns zwar, dass es wider Erwarten Schnee gab, so einen Weg wollte dann aber doch keiner von uns freiwillig runterrutschen. Als wir eine Lichtung mit Blick auf den Gipfelgrat erreichten, standen wir sogar plötzlich richtig tief drin: So viel Schnee hatten wir hier nicht erwartet! Wir freuten uns riesig über die weiße Pracht – der eine oder andere von uns hatte den ganzen Winter lang nicht so viel davon gesehen –, obwohl wir bei jedem Schritt einsanken und ordentlich ins Schwitzen kamen. Spuren, Markierungen oder Anzeichen von einem Weg waren nicht mehr vorhanden oder falls doch, lagen diese unter dem tiefen Schnee verborgen. So mussten wir uns einen eigenen Weg bahnen, was bedeutete: spuren, orientieren, spuren, orientieren – eine ziemlich anstrengende Unternehmung, da die Hütte noch ein gutes Stück entfernt und die Hänge trotz der niedrigen Höhe recht steil waren. So konnten wir über einige Felsen klettern, Tief- und Weitblicke genießen und mussten deutlich mehr auf- und absteigen, als wir zunächst dachten. Erst kurz vor der Dämmerung, aber pünktlich zum Abendessen, erreichten wir schließlich das August-Schuster-Haus. Wir fühlten uns zwar leicht ausgepowert, aber glücklich und stolz auf unsere Leistung. Da war die Freude über einen deftigen Schwei-



Das rasante Tempo führte zu einem Dauergrinsen bei den Grüpplingen

nebraten oder süßen Kaiserschmarrn umso größer. Bevor es dann ins Bett ging, verbrachten wir noch einen netten Abend mit Spielen, Ratschen und Herumalbern. Am nächsten Morgen erlebten wir beim ersten Blick aus dem Fenster eine Überraschung: Es hatte geschneit und das nicht wenig! Laut Hüttenwirt sollten die Bedingungen der Rodelstrecke nun bestens sein, und so dauerte es nicht lange, bis die ersten von uns startklar mit ihren Zipflbobs vor der Hütte standen. Und tatsächlich fuhr es sich hervorragend auf der Bahn, sodass das rasante Tempo zu einem Dauergrinsen bei den Grüpplingen führte. Mit der Zeit wurde die gefahrene Strecke dann immer länger, die Kurvenlage immer besser, die Auffahrnfälle immer weniger und der Spaß immer größer – sogar die 30 Minuten Gegenanstieg bei einer kleinen Kapelle am Wegesrand waren uns die fünf Minuten Fahrt auf der Rodelbahn wert. Trotzdem fragten wir Jugendleiter nach einiger Zeit nach, ob wir denn nicht doch noch einen Gipfel machen sollten: Auf den Teufelstättkopf könne man zum Beispiel in nur einer halben Stunde steigen. Eine direkte Antwort erhielten wir zwar nicht, jede Menge Schneebälle in unsere Richtung und eine schnelle Flucht der Gammas talwärts aber waren auch eine klare Ansage ...

Ein letztes Mal stiegen wir daraufhin zur Hütte auf, machten Brotzeit und erlaubten uns noch eine ausgiebige Schneeballschlacht, ehe wir zur finalen Abfahrt nach Unterammergau antraten. Auch diese führte wieder zu einem Geschwindigkeitsrausch und jeder Menge strahlender Gesichter, auch wenn der obere Teil der Bahn deutlich besser zu rodeln gewesen war. Schließlich ging es wieder mit dem Zug in Richtung Heimat, und jeder von uns war froh, das Wochenende so intensiv und abwechslungsreich in den Bergen verbracht zu haben.

Text: Berthold Fischer
Fotos: Jonas Thilo, Berthold Fischer

Auszeit für Tablet, Smartphone und Co.

Dem geneigten Leser ist der „Clash of Civilizations“, der Kampf der Kulturen, ein Begriff. Kampf – im harmlosesten Sinne des Wortes – trifft es nämlich ganz gut, geht man im Geiste die staunenden, musternenden, verwunderten, irritierten, gar abschätzigen Blicke im Kopf durch, die der vollbehängene und klimpernde Bergsteigerrucksack bei einer Fahrt in einem öffentlichen Verkehrsmittel auslöst. So eine U-Bahn ist einfach nicht gemacht für Eisgerät und Steigeisen. Hier scheuert eher die Aktentasche, verrutscht die Krawatte und das iPod-in-Ear-Dolby-Surround-WLAN-3.0-Kabel entpuppt sich als Seilknäuelverhau der Moderne.

Wie erfrischend, diese Kultur hinter sich zu lassen und in eine Bergwelt einzutauchen, die ganz analog daherkommt: Sieben Tage ohne Internet, meist ohne Mobilfunknetz, der Wetterbericht kommt von der Hüttenwirtin und der Lawinenlagebericht von den anderen Tourengängern – eine Auszeit für Tablet und Co. Die Tage vergehen ganz ohne Klingeltöne, das einzige

Netzwerk stellt die Gruppe dar, und wireless ist hier nur der Pieps. Die Off-Taste des Handys wird zum neu entdeckten Feature, und plötzlich gibt nur noch die Landkarte die Richtung vor. Wie bereichernd es doch sein kann, sich nur noch von Sonne und Gipfeln treiben zu lassen. Der Weg führt stets nach Norden, vorbei an Piz Kesch und Piz Grialetsch. Spuren liegen wie Pinselfurten in unberührten Powderhängen, neben eisblauen Spaltenzonen, auf sonnenbeschiene-ten Gletscherrücken und in steilen Scharten. Steigeisen bohren sich knir-

schend in den Schnee, und wo war gleich nochmal die Schlinge? Gelegentlich wird das Seil herangezogen, und auf dem Gipfel beginnt das Einordnen: hier der Ortler, da Palü und Bernina, dort hinten ...

Wie erschreckend dann der Übergang ins Nachbarland. Clash of Civilizations – binnen Stunden wechselt die Szenerie: Heerscharen tummeln sich am Piz Buin, Alpenvereins-hütten gleichen mehr schlecht geführten Après-Ski-Bars als Bergsteigerunterkünften. Deren steriles Flair überträgt sich auf das Publikum, das schlichten Modetouren nachhechelt. Ein Hauen und Stechen um den nächsten Startplatz am Skidepot – hier ist weniger der Berg gefährlich als vielmehr der Mitmensch. Die Gipfelrast ist dennoch überwältigend.

Und so wandern wir weiter, jeden Tag ein bisschen gelassener, ein bisschen zufriedener. Bis schließlich der Clash of Civilizations wieder zuschlägt. Beim Einsteigen in die U-Bahn. Und wir stellen fest: endlich wieder Netz. Danke für diese coole Zeit.

Text: Sebastian Otto
Fotos: Berthold Fischer

Die Tage vergehen
ganz ohne
Klingeltöne,
das einzige
Netzwerk stellt
die Gruppe dar



Klettersteig und Pizzaparty – die RockFrogs in den Dolomiten

Von Sarnberg aus ging es an einem hochsommerlichen Tag für neun RockFrogs mit dem Citybus der Stadt Sarnberg nach Cortina d'Ampezzo auf einen netten Campingplatz. Am ersten Tag stand der Klettersteig „Via Ferrata Michielli Strobel“ auf die Punta Fiammes (2240 m) auf dem Programm. Bei äußerst heißem Wetter waren wir auf diesem sehr schönen Klettersteig im Aufstieg zwar nur zirka dreieinhalb Stunden unterwegs, aber der Abstieg zog sich dann nochmals gute drei Stunden hin, da wir den gesamten Bergstock umrunden mussten. Doch zumindest war auch ein supersteiles und gut „befahrbares“ Geröllfeld dabei, wo jeder großen Spaß hatte. Am zweiten Tag sind wir zur Entspannung in den Klettergarten am Falzaregopass gefahren und haben – da auch heftige Gewitter gemeldet waren – unseren nächsten Klettersteig auf einen Tag später verlegt. Denn die „Via Ferrata Giovanni Lipella“ auf die Tofana di Rozes (3225 m) sollte das Highlight unserer Dolomitenfahrt werden. Dieser sehr lange Klettersteig hat dann auch tatsächlich alle sehr gefordert, da viele Stellen extrem ausgesetzt und einige schmale Felsbänder unversichert waren – gemeistert hat den Steig trotzdem jeder mit Bravour.

Zur Belohnung haben wir an diesem Abend einmal nicht gekocht, sondern uns neun verschiedene Pizzen geholt und eine Pizzaparty veranstaltet!

Der letzte Tag startete schon vor dem Morgengrauen mit Zeltabbau, Frühstück und dem Beladen der Autos, da wir trotz der anstehenden Heimreise noch einen Klettersteig mitnehmen wollten. Unser Ziel war der etwas kürzere, aber wieder sehr ausgesetzte Klettersteig vom Rifugio Lorenzi



Die „Via Ferrata Giovanni Lipella“ hat jeder mit Bravour gemeistert



(2932 m) auf den Cristallo-Mittelgipfel (3154 m), den man von der Hütte aus in zirka zweieinhalb Stunden erreichen kann. Der Rundblick und die Tiefblicke vom Klettersteig aus werden wir so schnell nicht vergessen, da wir aufgrund des guten Wetters eine super Fernsicht hatten. Alles in allem hatten wir in diesen fünf Tagen ein absolut gutes und sehr anspruchsvolles Programm, bei dem jeder seinen Spaß hatte.

Text: Heike Hinze
Fotos: Katja Hinze, Christina Kroiß





Neuwahlen im Kriechbaumhof

Wenn in unserer Alpenvereinsjugend vom Kriechbaumhof die Rede ist, steht dieser bei vielen als eine Art Synonym für diverse politische Gremien der JDAV – in dem Jugendhaus finden nicht nur die meisten Gruppenabende statt, auch der JDAV-Bezirksverband München und die JDAV Bayern haben darin ihren Sitz. Alle drei Monate treffen sich dort außerdem die Münchner Jugendleiter zu ihren Jugendleitersitzungen, zuletzt geschehen Mitte Februar. Dabei wurde dieses Mal bei hoher Anwesenheit und meist mehreren Kandidaten für einen Posten auch folgendes neue Jugendreferenten-Team gewählt:



Jugendreferent: Florian Schmid
Finanzreferent: Maximilian Engel
Anwärterreferent: Kevin Galow
Fortbildungsreferent: Tassilo Hock

Außerdem fiel die Entscheidung, einen neuen Referentenposten zu schaffen, der keinem speziellen Ressort unterliegt, sondern als „Springer“ die anderen Referenten in ihrer Arbeit unterstützen und sich um neue Projekte kümmern soll. Zu diesem neuen „007-Referenten“ wurde Jonas Thilo gewählt.



Darüber hinaus fanden Mitte März Neuwahlen in dem alle Münchner Sektionen übergreifenden JDAV-Bezirksverband München statt. Das neue Team besteht aus:

Bezirksjugendleiterin: Veronika Specht
Stellv. Bezirksjugendleiter: Martin Dormaier
Schatzmeister: Benedikt Specht
Ausrüstungsreferent: Stefan Häupler
Jugendraumreferent: Paul Sieber
Beisitzer: Till Sieber
Beisitzerin: Steffanie Rothe

Wir danken allen bisherigen Gremiumsmitgliedern für ihre tolle Arbeit und wünschen den Neugewählten viel Erfolg bei ihren zukünftigen Aufgaben.

Text und Foto: Berthold Fischer

Wie, wo, was? Neue JUMA-WEST sucht Mitglieder!

Wir gründen eine neue Jungmannschaft im Münchner Westen. Mitmachen können alle motivierten Bergsportler zwischen 17 und 25. Treffen wollen wir uns zweimal im Monat zum Klettern im DAV Kletter- und Boulderzentrum München-West oder zu anderen lustigen Aktionen in Jugendräumen in Neuaubing. Außerdem wollen wir natürlich auch gemeinsam auf Tour gehen: zum Bergsteigen, zum Klettern, zum Skibergsteigen und -fahren, auf Hochtouren – unser Programm wird von eurer Kreativität und Motivation, etwas zu organisieren und zu unternehmen, abhängen.

Wenn ihr Interesse an einem gemeinsamen Treffen habt, dann schreibt doch eine Mail an JumaWest@dav-oberland.de.

Wir freuen uns auf ein erstes Treffen mit euch!



Schenken Sie Kindern wie Alida eine liebevolle Familie.

Alida wurde in Burundi im Gefängnis geboren. Als ihre inhaftierte Mutter starb, kam sie zu ihrer Großmutter in ein Vertriebenen-Camp. Fürsorge gab es hier nicht – im Gegenteil. Dank einer mitfühlenden Nachbarin wurde die damals 6-jährige **im SOS-Kinderdorf aufgenommen.** Dort traf sie unterernährt und tief verstört ein.

Heute ist sie ein fröhliches, gesundes Mädchen. Sie sagt „Ich erinnere mich, wie herzlich alle am ersten Tag zu mir waren. **Ohne SOS-Kinderdorf und die Hilfe von Paten wäre mein Leben ganz anders verlaufen. Ich bin unendlich dankbar!**“

Erleben Sie, wie Ihre Hilfe wirkt:

Einfach unter www.sos-kinderdorf.de Pate werden. Schon bald lernen Sie Ihr Patenkind oder Patendorf kennen und bekommen in Zukunft regelmäßige Berichte direkt von dort!



Ihre Hilfe zählt!
Jetzt SOS-Pate werden mit 1€/Tag.

Helfen macht glücklich. Ein Kind – und Sie selbst.

- ✓ **Großes bewirken:** mit 1 € am Tag Kindern ein Zuhause geben
- ✓ **Informiert werden:** durch regelmäßige Berichte direkt aus Ihrem SOS-Patendorf
- ✓ **Nachhaltig Zukunft schenken:** durch Schul- und Berufsausbildung
- ✓ **Sicher sein:** SOS ist geprüft und empfohlen vom DZI-Spendensiegel

Übrigens: Ihre Patenschaften können Sie jederzeit beenden.



Wir beraten Sie gerne:

SOS-Patenteam
Telefon 089 12 60 61 62

www.sos-kinderdorf.de